

Wo Integration klein anfängt

Neue Westfälische 7.11.2012

Preisverleihung würdigt Engagement / Erster Preis an Kita Windflöte

VON LEONIE MOLLS

■ **Bielefeld.** Über Integration wird in Deutschland seit Jahren diskutiert. Doch es bleibt nicht immer beim Reden: Bereits zum dritten Mal verleihen die Stockmeier-Stiftung, der Integrationsrat und das Amt für Integration und interkulturelle Angelegenheiten den Bielefelder Integrationspreis.

„Die vielen Debatten sind natürlich nicht sinnlos“, sagt Karl-Heinz Voßhans, Leiter des Integrationsamtes. „Sie ersetzen aber nicht das, was wir mit dem Preis würdigen: das Engagement im Kleinen.“ Motto des dritten Integrationspreises ist daher „Integration fängt klein an“. Dieser Gedanke sei in vielerlei Hinsicht nutzbar, sagt Voßhans: „Ob es um die Kleinen in unserer Gesellschaft geht, um das Engagement im kleinen Kreis oder darum, dass Integration bis zum Erfolg oft vieler kleiner Schritte bedarf.“

Der Preis würdigt Menschen, Institutionen und Organisationen, die sich für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Ein-

INFO

Die Preisverleihung

- ◆ Die Preisverleihung fand gestern im Großen Saal des Neuen Rathauses statt.
- ◆ Oberbürgermeister Pit Clausen begrüßte als Schirmherr die Gäste.
- ◆ Musikalisch führten Ogtay Zeynatov-Schubert an der Violine und Tamilla Guliyeva am Klavier durch das Programm. Sie sind Künstler des Musikfestivals „Phoenix“.
- ◆ Lissy Ishag vom WDR moderierte den Abend.
- ◆ Prof. Claudia Riemer von der Uni hielt die Laudatio.
- ◆ Kleine Filmeinspieler stellen die Preisträger vor.

heimischen und Zugewanderten engagieren. In diesem Jahr sind 45 Bewerbungen eingegangen. Die siebenköpfige Jury hat aus den Einsendungen drei Preisträger und einen Ehrenpreisträger ausgewählt, die insgesamt 11.000 Euro erhalten.

Der **erste Preis** geht an die **Kita Windflöte**, weil sie „sehr engagierte Arbeit mit unterschiedlichen Ansätzen“ leistet, wie Voßhans sagt. So wird eine Musikwerkstatt für Vierjährige mit der Musikpädagogin Gudula Koch gemacht, in der die Kinder Lieder aus ihren Herkunftsländern singen – ob auf russisch,

deutsch, kurdisch oder türkisch. In einer Kinderbücherei können sich die Jungen und Mädchen wöchentlich Bücher ausleihen, ein Elterncafé führt die Eltern zusammen, es gibt Sprachförderprogramme und bei Stadtteilfesten oder ähnlichen Veranstaltungen engagiert sich die Kita stark. „Mehr als die Hälfte der Kinder bei uns hat einen Migrationshintergrund – hier wird Integration jeden Tag gelebt“, sagt die Kita-Leiterin Marie-Theres Kunert.

Den **zweiten Preis** teilen sich **Belkis Bilgi** und das Projekt **FörBi**: „Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht

deutscher Herkunftssprachen“.

Belkis Bilgi erkrankte 1996 an Brustkrebs. Auf ihrer Suche nach einer Anlaufstelle fand sie nur eine türkische Selbsthilfegruppe, in der es keinen Platz mehr gab. Also gründete sie 1997 kurzerhand selber eine Selbsthilfegruppe. Dort leistet sie Aufklärung, lädt Ärzte ein, die Vorträge halten – gerne auf türkisch –, und stellt eine Bibliothek mit Ratgebern und Infomaterial zur Verfügung. Was mit der Krankheit Krebs begonnen hat, hat sich inzwischen auf alle möglichen Erkrankungen, Ernährung und Gesundheitsthemen allgemein ausgeweitet. Vor zehn Jahren gründete Bilgi daher eine zweite Gruppe. Insgesamt gibt es 200 Mitglieder. „Für mich war das eine Art Krankheitsverarbeitung; anderen beistehen“, sagt Bilgi.

Die Grundidee von FörBi, das der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Uni Bielefeld angegliedert ist und seit über elf Jahren existiert, sei schnell erklärt, sagt die Projektleiterin Beatrix Hinrichs: „Schüler mit Migrationshintergrund können in die Uni kommen und Förderunterricht bekommen.“ Sie werden von Lehramtsstudenten unterrichtet. Dass die Schüler dabei Deutschkompetenzen erwerben, steht im Mittelpunkt. „Die Sprache ist der Schlüssel für gute schulische Leistungen“, so Hinrichs: „Außerdem werden die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt und bei der Studienzugsuche verbessert.“

Den **Ehrenpreis** erhält **Klaus Rees**, Fraktionsgeschäftsführer der Grünen und Ratsmitglied, für sein Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. „Es ist schön, wie viel wir bisher erreicht haben“, sagt Rees. „So zum Beispiel die Tatsache, dass Nazis in Bielefeld keinen Platz haben.“



Arbeiten für mehr Integration: Klaus Rees, Yasin Sever, Beatrix Hinrichs, Belkis Bilgi, Claudia Riemer, Marie-Theres Kunert, Gudula Koch, Pit Clausen und Ismail Tas (v. l.) bei der Preisverleihung des Bielefelder Integrationspreises 2012 im Rathaus.

FOTO: ANDREASFRUCHT